Tagesblatt für Politik, Volkswirthschaft, Gesellschaftsleben, Wissenschaft, Kunst und Leben.

Abonnementspreis vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 3.75. — Einzelne Nummern 10 Pf. Anzeigen-Annahme Pirnaische Str. 13 von 8–3 Uhr, Sonntags bis 12 Uhr. Für Freiberg: Fr. Richter, A. Str. am Wochentage bis 5 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile kostet 15 Pfg. für Dresden oder nach Pirnitzen 20 Pfg. Unter Strich (Eingesandt) Zeile 40 Pfg. Anfündigungen auf der Vorderseite Zeile 25 Pfg. Eine Bittzeile für die nächstfolgende Nummer der Anzeigen wird nicht berücksichtigt. Ausführliche Anfundigungsaufträge gegen Nachnahme oder Einsendung der Briefmarken oder Postanweisung.

Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Anzeigen nehmen sämmtliche namhafte Annoncenbureaus an.

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt, Marienstr. 13.

Dresdner Nachrichten

34. Jahrgang.
Aufl. 47,000 Stück.

Dresden, 1889.

Die „Dresdner Nachrichten" sind das verbreitetste sächsische Blatt, welches in allen Schichten der Bevölkerung Eingang gefunden hat. Die unparteiische, unabhängige, freimüthige Richtung welche die „Dresdner Nachrichten" nach allen Seiten hin verfolgen, hat dem Blatte in den höchsten und einfachsten Lesekreisen die Beliebtheit verschafft, welche sich in der fortwährenden Zunahme der Leser kundgibt. Die Redaction wird stets bemüht sein, durch Heranziehung tüchtiger schriftstellerischer Kräfte das Blatt immer nützlicher und interessanter zu gestalten, um sich hierdurch auch ferner die Gunst des Publikums zu erhalten.

Contobücher eigener Fabrikation
empfehlen
J. Bargou Söhne.

Grösstes
Theater- u. Masken-Verleih-Institut
Deutschlands
Max Jacobi, 2 Galeriestrasse 2, part., I., II. u. III. Etage.
Aufträge nach auswärts werden prompt effectuirt. Telephon 389.

Solide Ausführung — Künstliche Zähne und Gebisse Fritz Hansen. — Mässige Preise.
Schiessgasse 3, I., Ecke König Johannstrasse.
Empfohlen von Dr. med. Tresling.
Umänderungen, Reparaturen, Plomben.

Thüre zu! Vollkommenster selbstthätiger, geräuschloser Thürschliesser.
D.R.Patent.

Fernsprecher 2100.
Fernsprech-Anschluss Nr. 2100.
Prospecte gratis und franco.
25,000 Stück im Gebrauch.
Curt Heinsius, Dresden-N., Tieckstrasse 27.

Moritz Hartung, Altmarkt 13 und Hauptstrasse.
Posamenten, seidenes Band, Spitzen, Handarbeits- und alle Damenschneider-Artikel.

Nr. 70. Spiegel: Neueste Drahtberichte. Prof. Roscher und die Kreuzzeitung. Zur Pferdebahnfrage. Deutscher Schulverein. Eden-Theater. Gerichtsverhandlungen. Welz'sche Chorgesangschule. Königl. Konservatorium. Modenbrief. Briefkasten. | **Montag, 11. März.**

Drahtberichte der „Dresdner Nachrichten".

München. Der Generalkapitän Verri della Bosia, der Stadtkommandant von München Wirthmann und der Inspekteur der Artillerie Muck sind zu Generalen der Infanterie, der Generalmajor Sazenhofen zum Inspekteur der Kavallerie mit dem Prädikat „Excellenz", der Generalmajor Grupper und der Generaladjutant Freyschlag v. Freyenstein ebenfalls mit dem Prädikat „Excellenz" zu Generalleutnants, der Generalmajor Godin zum Generalleutnant und Kommandeure der 4. Infanterie-Division, die Brigade-Kommandeure Orff in Metz und Herzog Maximilian in Bayern zu Generalleutnants ernannt worden.

Bremen. Senator Dr. Hermann Heinrich Meier ist gestern Abend gestorben.

London. Der Regen hat nachgelassen. In den überschwemmten Provinzen steigt das Wasser aber in Folge des geschmolzenen Schnees auf Bergen; halb Taunton in fünf Fuß unter Wasser. Viele Leute und Thiere sind ertrunken, die Eisenbahnbrücke wurde niedergerissen und der Verkehr unterbrochen. Viele tausend Morgen in den Midland-Provinzen sind überschwemmt. — Die hiesigen Blätter fahren fort, abfällige Artikel über das Verhalten des Königs Milan zu veröffentlichen.

Wochen-Uebersicht der Reichs-Bank vom 7. März 1889.

Aktiva. Metallbestand	M. 934,417,000	Zug.	M.	1,192,000
Bestand an Reichskassenscheinen	„ 20,4[illegible],000	Zug.	„	813,000
Bestand an Noten anderer Banken	„ 9,982,000	Abg.	„	2,467,000
Bestand an Wechseln	„ 490,512,000	Abg.	„	9,886,000
Bestand an Lombardforderungen	„ 45,120,000	Abg.	„	2,035,000
Bestand an Effekten	„ 6,9[illegible],000	Zug.	„	1,125,000
Bestand an sonstigen Aktiven	„ 33,06[illegible],000	Zug.	„	71,000
Passiva. Grundkapital	„ 120,000,000	Unverändert.		
Reservefonds	„ 24,433,000	Zug.		641,000
Betrag der umlaufenden Noten	„ 880,497,000	Abg.	M.	17,012,000
Sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten	„ 428,464,000	Zug.	„	6,201,000
Sonstige Passiva	„ 1,517,000	Zug.	„	1,072,000

New-York, 9. März. Wagrenbericht. Baumwolle in New-York 10 9/16, do. in New-Orleans 9 15/16. Raff. Petroleum 70 %, Abel Test in New-York 7.15 G., do. in Philadelphia 7.05 G. Rohes Petroleum in New-York 7.25, do. Pipe line Certificates 80 %. Fest. ruhig. Schmalz loco 7.30. do. Fairbanks —.—, do. Rohe und Brothers 7.10. Zucker (Fair refining, Muscovados) 6 1/16. Mais (New) 46. Rother Winterweizen loco 90 %. Kaffee (fair Rio-) 19. Mehl 3 D 40 C. Getreidefracht 3. Kupfer per April 16.10. Weizen per März 86 7/8, per April 86 5/8, per December 80 %. Kaffee Rio Nr. 7, low ordinary per April 17.05, per Juni 17.15.

Oertliches und Sächsisches.

— **Graf und Gräfin Aiseburg,** welche im Hotel Bellevue abgestiegen waren, haben sich vorgestern nach Meißdorf in Thüringen zurückbegeben. Bekanntlich ist Graf Aiseburg, welcher die Stelle eines Vice-Oberstjägermeisters bei Sr. Majestät Kaiser Wilhelm bekleidet, der Schwager unseres Kriegsministers Grafen v. Fabrice.

— Eine der größten Zierden unserer Landesuniversität, der Professor der Nationalökonomie Dr. Roscher, war dieser Tage in einem Aufsatze der „Kreuzzeitung" schmählich angegriffen worden. Den geradezu unbegreiflichen Anlaß dazu hatte der Umstand geboten, daß Se. Majestät König Albert gelegentlich seines letzten Aufenthaltes in Leipzig einer Vorlesung Roschers beigewohnt hatte. Dr. Roscher las über Münzwesen. Nun ist Roscher kein Anhänger der Doppelwährung. Er hat denn auch in seiner Vorlesung seine der Goldwährung freundliche Auffassung vertreten. Von unserem Standpunkt aus müssen wir dies bedauern, wie meinen, daß die Roscher'sche Auffassung der Währungsfrage ebensowohl durch die praktische Erfahrung und die Ereignisse, wie durch neuere wissenschaftliche Forschung und Erkenntnisse überholt worden und nicht länger zu halten ist. Das kann uns jedoch nicht abhalten, dem verdienten Gelehrten die tiefe Verehrung zu zollen, auf die er allen Anspruch hat. Vor Allem aber treten wir für die Freiheit der Wissenschaft und die Unabhängigkeit der Ueberzeugung ein. Statt dessen fuhr ein Aufsatz der „Kreuzzeitung" wüthend auf den greisen Gelehrten ein und verlangte in frechster Weise die alsbaldige Absetzung Roscher's, da die Roscher'sche Nationalökonomie nicht dem Zuge der Zeit folge und nicht national sei. Diese Verirrtheit wird durch die „Leipziger Zeitung" mit folgenden Sätzen abgefertigt: „Wir haben es nicht über uns zu gewinnen vermocht, den Artikel der „Kreuzzeitung", welcher mit kahlen Worten die Beseitigung eines unserer ersten Volkswirthschaftslehrer fordert, in vollem Wortlaut zum Abdruck zu bringen. Wir werden es auch heute nicht thun, denn, wie man auch zur Frage des Bimetallismus stehen mag . . . in der Ansicht, daß der Artikel das Gefühl der Pietät für einen sonst allerwärts hochverehrten Gelehrten in mehr als einer Beziehung verletzt, werden Leute aus den verschiedensten Lagern mit uns übereinstimmen."

— Der zum Generalkonsul für Samoa abermals ernannte Dr. **Stübel** vereinigte auf dem Belvedere am Sonnabend vor seiner Abreise nach Apia eine Dresdner Verwandten zu einem Abschiedsessen. Der Generalkonsul Dr. Stübel ist nicht, wie andere Blätter berichtet haben, der Sohn, sondern der Neffe des Herrn Oberbürgermeisters; seine greisen Eltern leben beide noch, sein Vater als pensionirter Geh. Justizrath. Ehe Dr. Stübel die diplomatische Laufbahn einschlug, war er Vorleser bei dem König Johann.

— In Bezug auf die **Dresdner Straßenbahn**-Angelegenheit erhalten wir von unterrichteter Seite folgende Zuschrift: Die in der gestrigen Nummer Ihres Blattes bei Gelegenheit der Besprechung der neuen Pferdebahnconcession in Dresden aufgestellte Behauptung, die alte Pferdebahngesellschaft verharre auf ihrem einseitigen Interessenstandpunkt und verstehe sich zu gar keinen oder nur scheinbaren Concessionen, zwingt mich, Sie um Aufnahme folgender Richtigstellung zu ersuchen: Unmöglich kann die Ablehnung der Offerte der Tramways Company um deswillen erfolgt sein, weil sie zu geringe Zugeständnisse rücksichtlich ihrer bestehenden Linien gemacht hätte. Dies ist schon um deswillen kaum denkbar, weil ja ein anderer Bewerber betreffs der alten Linien gar keine Zugeständnisse machen kann. Ob der „Wettbetrieb" die alte Gesellschaft zur Aufgabe der vertragsmäßig festgestellten Rechte zwingen wird, das ist eine Frage der Zukunft. Jedenfalls will die neue Aktiengesellschaft, an welche Herr Grumbt und die hinter ihm stehenden Bankhäuser ihre Rechte abzutreten sich vorbehalten haben, auch Geld verdienen und da sie sich den ganzen Apparat, den die alte Gesellschaft bereits besitzt, erst schaffen muß, so wird sie ihren „Wettbetrieb" doch auch so einrichten müssen, daß noch ein Gewinn verbleibt. Als Grund für die Ablehnung des Angebotes der alten Gesellschaft hat man in erster Reihe den Umstand geltend gemacht, daß die vom Rathe aufgestellte Bedingung der Umwandlung des Unternehmens in eine deutsche Gesellschaft noch nicht erfüllt, ja, daß nach privaten Mittheilungen an die Mitglieder des Pferdebahnausschusses die Erfüllung dieser Bedingung überhaupt sehr schwer sei. Es ist lebhaft zu bedauern, daß hierbei ein wesentlicher Theil dieser privaten Mittheilungen verschwiegen wurde. Die deutschen Directoren haben nämlich ausdrücklich versichert, daß diese Umwandlung nach Erlangung der neuen Concessionen mit Lebhaftigkeit durchzuführen sein werde. Es wäre demnach wohl sehr möglich gewesen, der alten Gesellschaft die neuen Concessionen etwa unter der Bedingung zu geben, daß diese Umwandlung bei Vermeidung einer Conventionalstrafe binnen kürzester Frist erfolge. Als zweiter Grund für die Ablehnung des Angebots der Tramways Company hat man privatim den Umstand bezeichnet, daß sie zu wenig Linien angeboten habe. Nach den seitens des Rathes allen Bewerbern bekannt gegebenen allgemeinen Bedingungen sollten die neuen Concessionen nur bis zum 30. Okt. 1921, also auf 32 Jahre vergeben werden und die alte Gesellschaft hatte als äußerstes Zeitmaß eine Concessionsdauer von 40 Jahren in's Auge gefaßt. Hätte sie annehmen können, daß der Rath die von ihm selbst aufgestellte Concessionsdauer wieder fallen lassen werde, und daß auch die Bedingungen über die Entschädigung bei Ablauf der Concession wesentlich zu Gunsten des Bewerbers abgeändert werden würden, so hätte sie wohl auch zum Bau solcher Linien sich erbieten können, für welche im Hinblick auf die zunächst in's Auge gefaßte kurze Concessionsfrist eine bindende Offerte unmöglich abgegeben werden konnte. Es bleibt jedenfalls sehr zu beklagen, daß der Pferdebahnausschuß des Rathes mit der alten Gesellschaft gar nicht in eine Verhandlung eingetreten ist, sondern lediglich deren Offerte entgegengenommen hat, während andererseits mit den Herren Grumbt und Genossen ein Vertragsentwurf fix und fertig gestellt wurde. Man versichert uns, daß die Tramways Company durchaus nicht auf ihrem einseitigen Interessenstandpunkt beharrt, sondern ein Anerbieten gemacht habe, dessen Acceptirung unter Anderen der Stadtkasse voraussichtlich Millionen mehr eingebracht haben würde als die Abgaben zweier getrennter Gesellschaften betragen werden. Daß eine einheitliche Leitung sämmtlicher Linien der ganzen Einwohnerschaft nur zum Segen gereichen würde, bedarf keiner weiteren Begründung. Die bevorstehenden öffentlichen Verhandlungen im Stadtverordnetencollegium werden Veranlassung geben, die ganze Angelegenheit einer erneuten Betrachtung zu unterwerfen und es dürfte deshalb richtiger sein, mit einem definitiven Urtheile über die einzelnen Offerten so lange zurückzuhalten, bis das gesammte Material der öffentlichen Discussion unterworfen werden kann.

— Der vorgestern stattgefundene Begrüßungsabend zu Ehren der 6. Jahresversammlung des Landesverbandes Sachsen vom Allgemeinen **Deutschen Schulverein** führte mehr als 1000 begeisterte Vorkämpfer für die Erhaltung des Deutschthums im Auslande nach dem „Tivoli". Neben mehreren Stammesbrüdern aus Deutsch-Oesterreich waren die Vertreter einer Reihe sächsischer Ortsgruppen des deutschen Schulvereins erschienen, die fast sämmtlich im Laufe des Abends ihren Gefühlen in begeisterten Worten Ausdruck verliehen. Nachdem Herr Schatzmeister Kaufmann Gabriel als Vertreter des erkrankten Vorsitzenden der Dresdner Ortsgruppe, Oberlehrer Dr. Herrmann, die Versammlung begrüßt und mit dem Wunsche „Gott schütze Deutschland und Alle, die es wohl mit ihm meinen!" geschlossen, intonirte die Kapelle des Hauses unter Herrn Musikdirektor Gärtner die Fest-Ouverture von Lentner. Herr Dr. Bienemann-Leipzig bot alsdann einen Vortrag über deutsch-russische Zustände. Redner knüpfte an den Ausspruch des heimgegangenen Kaisers Wilhelm an: „Es muß entsetzlich sein, aus einer höheren Kultur in eine niedere hinabgezwängt zu werden!", womit die Lage in den baltischen Ländern charakteristisch gekennzeichnet worden sei. Dann entrollte Dr. B. den geschichtlichen Charakter der erwähnten Provinzen und kam, nachdem er der Aechtung der deutschen Sprache, der Russificirung der Schulen und des Aufhörens rechtlicher Zustände für den Deutschen gedacht, zu der traurigen Schlußfolgerung, daß das baltische Deutschland den Todeskampf kämpfe. Stürmischer Beifall lohnte den Redner. Herr Schuldirektor Gläsche führte die Anwesenden im Geiste an den Sarkophag des Kaisers Wilhelm, der vor Jahresfrist sein ruhmreiches Leben beendet habe. Ernst, wie der heutige Tag aus diesem Grunde, sehr ernst sei auch der Kampf um das Deutschthum; daß aber deutsches Wesen weder von französischer, noch russischer, noch czechischer Seite geschädigt werde, dafür bürge Kaiser Wilhelm II. im Bunde mit den deutschen Fürsten, allen voran dem König Albert. Den begeistert erwiederten Hochs auf Deutschlands, Kaiser und Sachsens König folgte die Nationalhymne und neuer Jubel durchbrauste bei den Gesängen von „Deutschland, Deutschland über Alles" und des deutschen Liedes von Kallimoda, das Haus. Herr Realschuldirektor Dr. Vollhering-Bautzen feierte das deutsche Element, die deutschen Brüder im Auslande, Herr Dr. Boh, die Märtyrer des Deutschthums, insbesondere Herrn Dr. Bienemann; Herr Dr. Krause-Annaberg brachte ein zündendes Hoch auf den deutschen Schulverein und deren Sammelstellen aus und Herr Buchhändler Feller-Chemnitz ließ in gebundener Rede die deutschen Frauen leben. Begrüßungsschreiben waren vom deutschen Schulverein in Wien, dem Reichsrathsabgeordneten Professor Dr. Knoll-Prag und Dr. Herrmann eingegangen. Die Reihe der Trinksprüche schloß Herr Lit. ph. Sarnow Namens der akademischen Ortsgruppe des deutschen Schulvereins in Leipzig, indem er Bismarck und Moltke als zwei Säulen des Deutschthums feierte. Unter den zum Vortrag gelangten für Orchester von Gärtner instrumentirten historischen Märschen befand sich auch der altruisische Kaisergarden-Marsch. Noch manches schöne begeisternde Wort wurde gesprochen, ehe die patriotische Feier gegen 12 Uhr ihren Abschluß fand.

— Einer vom Sächsischen Schiffervereine ausgegangenen Anregung folgend, sind die **Feuerwehren** der an den sächsischen Häfen gelegenen Orte von der Kreishauptmannschaft Dresden veranlaßt worden, ihre Uebungen auch auf die **Winterhäfen** auszudehnen, in der Zeit, in welcher solche mit Schiffen belegt sind. Eine solche Uebung fand kürzlich im Loschwitzer Privathafen seitens der freiwilligen Feuerwehr Loschwitz-Weißer Hirsch statt. Das Ergebniß war in jeder Hinsicht befriedigend.

— Unter denjenigen Vereinen, welche im Königreich Sachsen wahrhaft segensreich wirken, darf man dem **Sächsischen Militär-Hilfsverein** die erste Stelle mit einräumen. Die Tausende armer Invaliden ꝛc. aus den Feldzügen 1866 und 1870/71, sowie die Väter und Mütter, Wittwen und Waisen gefallener oder in Folge der Kriegsstrapazen gestorbener Krieger, welchen der Militär-Hilfsverein seit länger als 22 Jahren seine Fürsorge gewidmet hat, werden es gern und freudig bezeugen, daß der Verein ihnen gerade in der Zeit der höchsten Noth bereitwillig und nachhaltig helfend zur Seite gestanden, unzählige Thränen des Kummers und der bangen Sorge gestillt und wieder neue Hoffnungen und neues Selbstvertrauen zu erwecken gewußt hat. Nachdem nun der Militär-Hilfsverein während seiner 22jährigen Wirksamkeit theils an fortlaufenden, theils an einmaligen Unterstützungen die Summe von über 900,000 Mk. an seine Schutzbefohlenen gewährt hat, sieht er sich jetzt, da seine Mittel mehr und mehr zusammenschmelzen, aber noch fortdauernd neue Gesuche eingehen, in die Nothwendigkeit versetzt, sich an seine sächsischen Landsleute mit der Bitte um Liebesgaben zu wenden; der betreffende Aufruf ist der Gesammtauflage der heutigen Nummer beigefügt.

— „**Märzenduft und Frühlingsluft**" wehte am gestrigen Sonntage und lockte Alt und Jung hinaus aus den dumpfen Stuben in die saftige, freie Natur. Die warmen Sonnenstrahlen vermindern täglich die noch das Erdreich bedeckende Schneemasse, die bereits an den der Sonne zugänglichen Stellen verschwunden ist, während allerdings an schattigen Plätzen noch die schönste Schlittenpartie arrangirt werden kann. Die Straßen unserer Residenz sind bereits von den Schneemassen vollständig gesäubert und präsentiren sich in festtäglicher Reinlichkeit und Trockenheit. Mit Freuden wird die wärmere Temperatur begrüßt und bereits zeigt sich auf den Neubauten und Zimmerplätzen wieder frisches Leben. Munter und fröhlich hüpfen die kleinen gefiederten Sänger des Frühlings von Zweig zu Zweig, von Ast zu Ast und lassen schon hin und wieder fröhliches Zwitschern zur Freude von Alt und Jung ertönen; denn: „Auf leisen Sohlen über Nacht kommt doch der Lenz gegangen!"

— Vorgestern Abend wurde das sogenannte „**Eden-Theater**" des Herrn Direktor B. Schenk, „Inhaber der großen Medaille für Kunst und Wissenschaft und des silbernen Ehrenkreuzes" eröffnet. Leider war der Saal — Struvestraße 2 — sehr kalt, außerdem dauerte es geraume Zeit, ehe sich der Vorhang, nach vorausgegangenem ziemlich einheitlichem Trampeln hob und Herr B. Schenk auf der elegant ausgestatteten Bühne erschien. Hatten Kälte und eine Musik, deren Harmonie auch nicht ganz beisammen war, die Stimmung herabgedrückt, so gelang es Herrn Schenk erfreulicher Weise doch bald durch gewandte, von angenehmer Plauderei unterstützte Vorführung älterer und neuerer Taschenspielerkünste die Temperatur der Laune zu heben. Was der Künstler in der ersten Abtheilung seiner Vorstellung bot, war in der Hauptsache nichts Neues; immerhin wurde es vielfach neu und interessant durch Nüancen und Wendungen in der Combination, wie denn die Leistungen sammt und sonders, die Herr Schenk bietet, zweifellos die vollste Anerkennung verdienen und solche auch in der That reichlich fanden. Das allgemeine Staunen, welches seine Produktionen begleitete, steigerte er zur höchsten Höhe mit der Nummer „Der improvisirte Jahrmarkt zu Krähwinkel". Das scheint fast unglaublich, was man da zu sehen bekommt. Das Kunststück beginnt mit dem bekannten Cylinderhut, den sich der ausübende Künstler freundlichst im Auditorium ausbittet und dem er dann allerhand Gegenstände entnimmt. Anfänglich sieht man nur, was man schon von Vielen gesehen hat, endlich aber giebt sich Herr Schenk nicht mehr mit Kleinigkeiten, wie Becher, Taschen, Kästchen ꝛc. ab, sondern bringt lebende Gänse und Enten heraus, sowie eine geradezu unglaubliche Menge Papierstreifen, die er wiederum auf ihren etwaigen Inhalt prüft und da unter dem Jubel des Auditoriums auch wirklich einen reizenden braunen Mops, verschiedenes großes Geflügel — natürlich Alles lebend — und endlich sogar ein lustig quiekendes kleines Schwein findet, von zwei riesigen Papierlaternen mit brennendem Licht, die wie aus der Luft entsprossen, plötzlich in seiner Hand sich befinden, gar nicht zu reden. Das ist wirklich ein starkes Stück in der Kunst zu täuschen und man freut sich hier aufrichtig, so ganz und gar nicht begreifen zu können, wo um alle Welt so viel bellendes, schnatterndes und quiekendes Leben herkommt. Der Beifall nach dieser Nummer, die den ersten Theil abschloß, war denn auch im vollen Sinne des Wortes ein stürmischer. Der zweite Theil brachte den vielgesehenen „Wunderschrank", dann eine Serie theils sehr hübscher Nebelbilder, unter welchen der Kopf des Clowns Pool vom Cirkus Herzog in wechselnden Gesichtsausdrücken sehr erheiternd wirkte und endlich eine sogenannte Wunderfontäne mit von jungen Damen gestellten lebenden Bildern, wie sie Agostini, Mellini u. A. hier schon vielfach zeigten; die Schlußgruppirung ist recht effektvoll. Eine besondere Geschicklichkeit bewies Herr Schenk übrigens auch im Blasen auf der Mundharmonika.

— Während die Zahl der im Januar bei dem Königl. Amtsgericht Dresden, Abtheilung 1b zur Anmeldung gelangten **Konkurse** nahe an 20 betrug, sind im Februar nur 5 zur Anzeige gekommen, weitere 2 aber baldigst zur Zurücknahme gelangt. Die Fälle betrafen zumeist Handwerker, während ein kaufmännisches Geschäft nicht in Betracht kam.

— Es wird uns mitgetheilt, daß die in der Nummer vom 9. ds. von uns veröffentlichte Verordnung des Königl. Ministeriums vom 4. Dezember v. J., die **Trichinenschauer** betr., infolge anderweiter Erwägungen bereits wieder durch Verordnung vom 19. Februar 1889 aufgehoben worden ist. Es wird durch letztgenannte Verordnung bestimmt, daß sich die Trichinenschauer bis auf Weiteres mit der Annahme von Versicherungen gegen Trichinengefahr für diejenigen Versicherungsinstitute befassen dürfen, welche für die Auffindung von Trichinen in bei ihnen versicherten Thieren in jedem einzelnen Falle eine Prämie von nicht weniger als 5 Mk. gewähren.

— In **Zwickau** sind die Wahlen des Stadtrath Stadler zum Bürgermeister und des Stadtrath Voltrack zum ersten Stadtrath und zweiten Stellvertreter des Oberbürgermeisters bestätigt worden. Die Ausschreibung der durch Aufrücken der weiteren besoldeten Stadträthe zur Erledigung kommenden letzten Stadtrathsstelle ist erfolgt.

— In der Nacht zum Donnerstag brannte die Scheune des Wirthschaftsbesitzers und Obstpächters Melzer in **Schiertz** nieder.

— In der Nacht zum 9. d. M. versuchte sich in **Vethau** bei Zittau der Fabrikarbeiter B. durch einen Revolverschuß zu tödten. Jahrelanges unheilbares Leiden hatte den bedauernswerthen Mann getrieben, seinem Leben ein Ende zu machen, und er wählte zur Ausführung der That seinen Geburtstag.

— In der Sonnabend-Nacht in der zwölften Stunde wurden in **Leipzig** am Marktplatze die Straßenpassanten auf einen jungen Mann aufmerksam, der daselbst ganz komisch herumhantirte und dabei eine Schußwaffe, wie sich ergab, einen geladenen Revolver, in den Händen hielt. Es war ein geisteskranker Schneidergeselle. Noch in der Nacht mußte der arme Mann in der Irrenklinik untergebracht werden.

— Das zweijährige Töchterchen des Bahnwärters S. in **Schönberg** fiel in einem unbeobachteten Augenblick in einen Topf mit heißem Wasser und **verbrühte** sich derartig, daß es am andern Tage seinen Wunden erlag.

— In **Culmitzsch** wurde am 6. d. früh gegen 1/4 1 Uhr eine äußerst interessante **Himmelserscheinung** beobachtet. Am südsüdwestlichen Himmel, unterhalb des großen Bären (Himmelswagen), ungefähr ebensoweit von diesem als der Polarstern, in entgegengesetzter Richtung, fuhren plötzlich Feuergarben, Funken

Meyer's Schlafröcke, kaiserhausröcke
nur Frauenstrasse 4 und 5.